

geseht. So wird keine Frucht schimmeln, noch weniger auswachsen, oder sich erhitzen, wenn sie auch sechs Wochen im Felde bleiben müßte. Sobald es gutes Wetter giebt, wird sie eingeführt. Sie wird sich jederzeit leichter und reiner ausdreschen lassen, als die sogleich eingepansete Frucht.

Gehauenes Getreide seht sich besser als geschnittenes, Die beste Art ist, gleich nach dem Hauen zu binden, die mittelste Garbe aufrecht zu stellen, die äußern an selbige etwas, obschon wenig, schräge anzulehnen, und die Deckgarbe, noch mühsamer als die andern, so gegen die Erde zu stauchen, daß die Sturzeln einer Bürste gleichen; das Strohband so tief wie möglich herunter zu drücken, und ehe die Garbe noch auf den Haufen geseht wird, sie sogleich gut auszubreiten, damit dieses nach dem Aufsetzen, als wodurch die stehenden sich leicht verdrücken lassen, nicht nachgeholt werden müsse. Im Jahr 1796 hat man die meisten Kasten 14 Tage, auch 3 Wochen, in den größten Stürmen und wiederholten Regengüssen mit Dauer und Nutzen stehen lassen. Man hat beim Weizen, zum Versuch, 15 Garben geseht, nämlich 14 stehend und 1 zur Decke, und diese haben am besten gestanden.

In der Wetterau und auf dem Hundsrück, im Oberamte Simmern, seht man schon Kasten im Juli, und fährt solche erst im September ein.

Eine andere Sicherungsart

ist in der Gegend von Muhlhausen und im Eichsfeld üblich, und besteht in einer besondern Art, das Getreide auf dem Felde in Haufen zu sezen.

Man nimmt nämlich, wenn Aehren und Halme trocken sind und das Gras nur etwas abgewelkt ist, eine starke Handvoll Korn, Weizen, Hafer &c. vom Gelege, knickt sie unter den Aehren um, und bindet daraus ganz leicht eine Art von Wisch. S. Fig. 1. der beigefügten Kupfertafel.

Dieser